

Dokumentation

der OpenSpace-Workshops im
Rahmen der Pfarrkonferenz der
Landeskirche Hannovers vom
14. bis 16. Mai 2018 in Hildesheim



Die Alten



Inhaltsverzeichnis Pfarrkonferenz 14. – 16.05.2018

Nr.	Thema	Seite
01	Kirchenasyl	01
02	Warum ist Christus hinter der schwarzen Leinwand?	02
03	Es können so viele Fehler vermieden werden	03
04	Zusammenarbeit von Diakonie und Kirche(ngemeinden)	04
05	Auf die Prognose festgelegt – was können wir tun?	05
06	Wenig Kollegen – viel Land. Was geht (noch)?	06– 07
07	Tauft Leute, tauft – wie ihr es noch nie gemacht habt	08
08	Evangelium bedarfsorientiert	09– 10
09	Wie kommen wir zu einer fröhlichen Ekklesiologie?	11 – 12
10	Geist des Aufbruchs	13
11	Multiprofessionelle Pfarrteams	14 – 15
12	Pionier-Pastor/in	16 – 17
13	Eine neue Haltung gewinnen	18 – 19
14	Umgang mit Vakanzen	20 – 21
15	Mit dem Hai spielen	22 – 25
16	Digitale Medien und Kontrollverlust	26
17	Kommunikation 2030 – von unten?!	27 – 28
18	Abschied	29
19	Offen für Überraschung	30
20	Mystik der Wertschätzung des Geworden-Seins	31
21	Spezialisierung im Pfarramt	32– 33
22	Kirche ohne Kirchen – neue Räume für Gemeinde	
23	Welche Strukturen brauchen wir 2030 in unserer Landeskirche?	34 – 35
24	Die haben einen Glauben! Welchen? Gemeinsam auf der Suche sein	36 – 37
25	Wie analog darf Kirche noch sein?	38– 39
26	Prioritäten setzen	40

Nr.	Thema	Seite
27	Ein Gespenst geht um	41–42
28	Das Berufsbild sauber halten	43–44
29	WIR reiten die Welle – Zusammenarbeit	45– 46
30	Stadt – Land – Fluss	47–48
31	2030: Kasualien (nur noch) als Event? Warum nicht?	49
32	Unsere Rede von/mit Gott	50

Dokumentation der 10 Top AG's
Übersicht über die Punkteverteilung

1.	Welche Strukturen braucht die Landeskirche	52
2.	Das Berufsbild sauber halten	53
3.	Wenig Kollegen – viel Land. Was geht (noch)?	54– 55
4.	Multiprofessionelle Pfarrteams	56
5.	Tools für Teams – Zusammenarbeit 2030	57– 58
6.	Wie kommen wir zu einer fröhlichen Ekklesiologie?	59– 60
7.	Evangelium bedarfsorientiert	61– 62
8.	Stadt – Land – Fluss	63– 64
9.	Eine neue Haltung gewinnen	65
10.	Umgang mit Vakanzen	66– 67

Die Konferenz in Zeichnungen – von Sisam Ben ab 68

... noch mehr Eindrücke auf der Facebook-Seite von Sisam Ben

Thema der Arbeitsgruppe

Kirchenasyl

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Zunehmende Anfrage von Kirchenasylen bei gleichzeitig zurückgehender Zahl von Kirchengemeinden, die bereit sind, diese besondere Form der „Gastfreundschaft“ zu gewähren.

Zielsetzung

In 2030 hat jeder Kirchenkreis eine Gemeinde oder einen kirchlichen Ort für alle Fälle vor Ort.
Ressourcenfragen (Finanzen, Personal, Ausstattung) sind geklärt.

Maßnahmen

Stärkere Bewusstseinsbildung bei Gemeinden und Kirchenleitung, neue Vernetzung der bereits engagierten Gemeinden.

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Warum ist Christus hinter der schwarzen Leinwand?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Bedeutung der Christologie heutzutage
- Sprechen von Christus
 - Problem der Relativierung
 - Lebendig und befreiend ohne evangelikal zu wirken
- Verlieren wir unser ev. Profil, weil wir es allen recht machen wollen?
 - Herausforderungen durch eine pluralistische Gesellschaft

Zielsetzung

- Christus lebendig zu kommunizieren
- Identitätsstiftend wirken – evangelisches Profil stärken

Maßnahmen

- Authentisch Christ*in sein, Profil zeigen
- Bibelarbeit nicht scheuen
- Achtsame Gebetsprache entwickeln

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Es können so viele Fehler vermieden werden

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Wir können / müssen nicht alle Fehler vermeiden
- Fehler dürfen / müssen kommuniziert werden
- Geschlechterspezifischer Umgang mit Fehlern
- Selbsterkenntnis (was sind meine Werte)
- Das Verhältnis von ICH-GEGEBENHEITEN-ANDEREN- VERÄNDERUNGEN muss austariert werden

Zielsetzung

So viel Hierarchie wie nötig – so wenig wie möglich

Maßnahmen

Ausbildung und Fortbildung muss sich mit dem Thema befassen – berufsbegleitend dran bleiben

Supervision / Begleitung für Teams und für die eigene Rolle

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Zusammenarbeit von Diakonie und Kirche(ngemeinden)

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Diakonie gehört zum „Eigentlichen“ der Kirche.
Diakonie und Kirche haben in unserer Gesellschaft
nur gemeinsam eine Chance.

Kirchengemeinde als Plattform für diakonisches Handeln

- In der KG ist das Potential, das früher durch die Gemeindegewerter verkörpert wurde
- Das Wissen um die wirklichen Probleme
- Das offene Ohr
- Die Zeit
- Das Wissen darum, wo man passende Hilfe bekommen kann
- Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement

Es braucht mehr Kommunikation zwischen Diakonie und Kirche(ngemeinden)!

Zielsetzung

Miteinander von Diakonie und Kirche stärken
Wertschätzende Zusammenarbeit ausbauen

Maßnahmen

Gemeinwesendiakonie

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Auf die Prognose festgelegt – was können wir tun?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Prognosen bleiben unsichere Einschätzungen

Kultur des Schrumpfens hat sich eingestellt –
(Problemanzeige)

Zeit für Menschen - wir haben sie, und doch ist
sie knappe Ressource zugleich

Zielsetzung

Heraus aus dem Jammertal!

Positives nach vorn – für einen selbst und für die
Gesamtheit

Chancen ergreifen, wo sie sich bieten
(Gemeinwesenarbeit)

Kultur der Ermutigung etablieren – Ausstrahlung
(zurück)gewinnen

Maßnahmen

Wertschätzungskultur schaffen

Wachstum fördern und unterstützen

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Wenig Kollegen – viel Land. Was geht (noch)?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Diskussionspunkte

Diskussionspunkte	Probleme /Visionen	Ideen / mögl. Maßnahmen
Was passiert bei Krankheit /Ausfall aufgrund familiärer Notfälle?		<ul style="list-style-type: none"> • „Notfallpredigt“ für KV, Bestatter, etc. • Mut zur Absage
Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungspflege • immer weniger Personen • Belastbarkeitsgrenze schon jetzt erreicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung • Bsp. bezahlte Gemeindeguratoren
Freiräume zum Gestalten erhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsfreie Zonen • Zeit für Muße • Zeit zur Regeneration • Zeit um immer wieder auch Zukunft zu denken • Raum für Visionen, Idee und Perspektiven denken 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Gemeindeverwalter vor Ort entlasten und sorgen so für mehr Freiräume
Blick über den Tellerrand	<ul style="list-style-type: none"> • andere befinden sich längst in der Situation, die uns erwartet 	Netzwerke knüpfen Austausch ermöglichen Bsp. Kirche Sachsen-Anhalt
Qualität erhalten	<p>Aufgabenvielfalt und -masse</p> <ul style="list-style-type: none"> • lässt die Qualität massiv leiden • führt zu unnötigen Fehlern • erzeugt Frustration 	

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Multiprofessionelle Teams	<ul style="list-style-type: none">• Wie müssten diese Teams aussehen?• Welche Ressourcen braucht es?	<ul style="list-style-type: none">• neue Berufe denken• Quereinstiege ermöglichen
Was kann die Arbeit auf dem Land attraktiv machen?	<ul style="list-style-type: none">• Arbeit im multiprofessionellen Team	<ul style="list-style-type: none">• Dienstwagen• Computer• Handy
Rückzug aus der Fläche (schleichend?)	<ul style="list-style-type: none">• Wir können nicht mehr an allen Orten Präsenz ermöglichen• Regelmäßige Angebote vor Ort streichen• Dafür punktuelle Präsenz bei Bedarf garantieren (Kirche bleibt, aber wir können dort nur noch Kasualien und besondere Anlässe vor Ort anbieten)	

Zielsetzung

Präsenz von Kirche auf dem Land erhalten
Gemeinden nicht allein lassen

Maßnahmen

Neue Berufe denken

Teamarbeit stärken

Freiräume im Blick behalten

Von anderen (Landeskirchen und Konfessionen) lernen

Mut und Rückendeckung zum „Auch-Mal-Sein-Lassen“

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Tauft, Leute, tauft – wie ihr es noch nie gemacht habt

Inhalte Bitte **kekk** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Taufe an anderen Orten (Flüsse, Seen, Tauffeste, Kindergottesdienst, Seniorenheim ...)
- Taufen an die Lebensorte holen
- Taufen ohne Formulare – freie(r) taufen
- Muss die Taufe gleich Kircheneintritt sein?
- Kontakt aufnehmen mit Familien nicht getaufter Menschen (Brief, Besuch, Gespräch, Internet)
- Kundenfreundlichkeit versus Arbeitskraft

Zielsetzung

Freude an der weltweiten Glaubensgemeinschaft feiern

Maßnahmen

Intern-e Plattform „tauft, Leute, tauft“

Initiatorin

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Evangelium – bedarfsorientiert

Was brauchen die Menschen 2030 und wie bekommt man die Player an einen Tisch

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Strukturen des „Hörens“ und „Zuhörens“ etablieren und anpassen
- Auf die Menschen zugehen / raus aus den Kirchenräumen in die Kneipen, auf Marktplätze etc.
- Klare Präsenz analog und digital (siehe neue Methoden bei Ärzten / neue Medien / Verlässlichkeit und Coporate Design)
- Abgestufte Kirchenmitgliedschaft (statt ganz oder gar nicht)
- Grundbedürfnisse bleiben (Menschen brauchen weiterhin Lebensbegleitung, Fürsprache, Gebet, Segen, miteinander feiern, ...)
- Einfache (!), klare, weise Antworten und Denkanstöße auf komplexe Fragen geben oder miteinander entwickeln
- Verbrieftter Freiraum (z.B. 15% der Zeit) in der Dienstbeschreibung für kreative Ansätze, Zuhören, Aufeinander zu gehen, Ausprobieren (ohne, dass gleich ein Projekt daraus werden muss)
- Neue Methoden nutzen – z.B. Community organising

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

- Menschen und Akteure miteinander vernetzen, um den Lebensraum zu gestalten (Kirche nur ein Player von vielen)
- Sprache der Menschen sprechen (andere Milieus)

Zielsetzung

- 2030 sollte das „Hinhören“ außerhalb klassischer Kirchenräume und -zeiten im pfarramtlichen Dienst selbstverständlich geworden sein
- „einfache Antworten“ auf komplexe Fragen

Maßnahmen

- Neben theologischen Fortbildungen braucht es auch methodisches Knowhow / sollte in den Ausbildungs- und Fortbildungsweg integriert werden (betrifft v.a. Digitalisierung und Sprache)
- Freiräume in der Arbeit schaffen, um das Hinhören und Hingehen zu ermöglichen (z.B. bestimmte Prozentzahl der Arbeitszeit oder Stellen für solchermaßen begabte Menschen schaffen)

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Wie kommen wir zu einer fröhlichen Ekklesiologie?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Kirche soll Spaß machen, was heißt das?

Menschen kommen in den Gottesdienst und arbeiten im KV, wenn es fröhlich zugeht. Das heißt nicht automatisch happy-clappy

Pfarrerbild: Wir sind nicht in erster Linie Krisenmanager, sondern kommunizieren die frohe Botschaft, vgl. Luther: Singen, sagen und fröhlich sein

Beides gehört zusammen: Wir weinen mit den Weinenden und lachen mit den Fröhlichen.

Aufgabe: wir malen neue Bilder von Kirche...

verabschieden evtl. auch alte Bilder (Trauerprozess?)

Wir finden neue Formen der Begegnung innerhalb und außerhalb der eingespielten Formate, vgl. ESG: Sport, Film, Theater, Essen usw)

Wir brauchen eine immer wieder frische Neugier für die Menschen und ihr Leben.

Wir bleiben in allem authentisch in unserem Glauben und werden auch als Ordinierte sichtbar....

Wir treten ohne Angst auf, weil unsere Botschaft und unser Programm toll sind.

In all dem wissen wir: Wir selbst reißen es nicht... ein Anderer tut das

Grundfrage: Welche alten Kirchenbilder müssen wir verabschieden, welche sind unaufgebbar?

Zielsetzung

Leichtigkeit in der Rede von der Kirche entwickeln mit Substanz

Neue attraktive Bilder von Kirche malen, obwohl sie teilweise die alten Bilder sind: z.B.

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Wimmelbild mit offenen Räumen und vielen Aktivitäten
Wanderndes Gottesvolk für eine mobile Kirche;

Fest an einem Tisch für einladende Kirche und ihren
Christus, aber bitte mit Tanz und schöner Musik und und
und

Neues Kirchen-Bild: Einen neuen Raum betreten, der
leer ist, jeder darf die Wände bemalen, so entsteht ein
fröhliches und demokratisches neues Bild, das bunt ist
Aufgabe der Kirche von morgen:

In all dem: Österliche Freude leben und verkündigen,
ohne das Kreuz abzuhängen mit ganz viel fröhlicher
Musik

Maßnahmen

Österliche Botschaft neu erzählen und mit Musik klingen
lassen

Neugier auf Kirche wecken durch neue Überschriften
und Formate

Offen sein für das ganz Andere, das Menschen
mitbringen

Christusgeschichten neu erzählen, als ob sie gerade
passiert wären

Trauer mit Menschen aushalten (Karfreitag nicht
überspringen)

Nicht nur Ethik verkündigen, sondern sich auf das
Wesentliche konzentrieren (Vergebung, ewiges Leben)

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Geist des Aufbruchs

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Erzählen, woran ich glaube,
- Vielfalt leben
- Auf Christus schauen
- Ist Aufbruch fröhlich oder Konfliktfähig
- Mission heißt zu zeigen, was man liebt,
- Die Früchte des Geistes: Beharrlichkeit
Sanftmut, Kraft, Besonnenheit und 1. Tim. 1,7

Zielsetzung

- Freiräume schaffen
- Begeistert sein, um zu begeistern – immer wieder
- Begeistert bleiben – immer wieder aufbrechen,
in Bewegung bleiben

Maßnahmen

- Mut, Dinge zulassen
- Jahr der Freiräume – wir lassen den Gottesdienst ausfallen und besuchen andere
- WAHRNEHMEN: Jesus ist schon da. Wo ist er? Ihn im Hier und Jetzt sehen

Initiator*in

Mitwirkende

Literatur: Wolf Erlbruch: Die fürchterlichen Fünf

Thema der Arbeitsgruppe

Multiprofessionelle Pfarrteams

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Wie gestalten wir Kirche im Raum so, dass wir mit verschiedenen Professionen und Kompetenzen die Bedarfe vor Ort im Blick haben?
- Welche Professionen und Kompetenzen brauchen wir dafür?

Zielsetzung

- Ein konstruktives, ausstrahlungsreiches und lustvolles Miteinander von Menschen mit verschiedenen Professionen und Kompetenzen
- Orientiert an den Bedarfen vor Ort und in der Region
- Orientiert an den Kompetenzen, die da sind

Maßnahmen

- Ausbildung und Etablierung guter Verwaltungsleute und Geschäftsführer_innen
- Teams öffnen für neue Professionen (Soziogerontolog_innen, Community organizer etc.)
- Klärung: für welche Größe sollen die Teams arbeiten (Parochie, Region, Kirchenkreis, Zellen/Netzwerke)
- Arbeit an einer neuen Kultur (Raus aus der Solistenrolle; Kultur der Verschiedenheit, Gabenorientierung; Bereitschaft, auch anderen Rollenträger_innen bislang pfarramtliche Kernaufgaben zu überlassen, z. B. Bestattungen;

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Offenheit für die Kompetenzen und Gaben, die da sind bzw. kommen)

- Befähigung zum agilen, responsiven Führen (nicht mehr zentrale Leitung)

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Eine neue Haltung gewinnen

Inhalte Bitte **kek** (**kurz/einfach/klar/knackig**)

Die Diskussionsrunde ist der Frage nachgegangen, wie eine neue (Berufs-/Funktions-/Team-) Rolle aussehen müsste, welche Grundvoraussetzungen dazu notwendig sind und welche positiven Effekte im Blick auf kirchlichen Auftrag und Gemeindeentwicklung für die Zukunft gesehen werden.

1. Pastoraltheologie und Gemeindeentwicklung sollten zusammen gesehen werden. > Wer hat welche besonderen Kompetenzen/ /welche Funktion? Und wie kann dies am besten im Sinne des Evangeliums wirksam werden? (Achtung: Funktional orientiert, Kompetenzorientiert!)
2. Die Schlüsselrolle des Pfarramtes bleibt, aber sie steht im Dienste des Ganzen und verändert sich: > „Vom/von der Würdenträger*in zum Spielertainer*in / Ermöglicher*in“
3. Hier liegt eine Leitungsaufgabe!
4. Die Vernetzung mit anderen „Playern“ – auch außerkirchlich und ökumenisch – muss gesucht werden.
5. Man sollte aufmerksam sein auf das „was werden will.“
6. Die Haltung gegenüber dem veränderten Teilnahmeverhalten heutiger Menschen sollte offen und gastfreundlich sein.

Zielsetzung

Es ist notwendig, das Berufsbild auf seine theologischen Voraussetzungen, ihren Ertrag für die Gemeindeentwicklung sowie die Erfordernisse aus gewandelten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den Veränderungen im Blick auf ehrenamtliches Engagement zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Maßnahmen

Wahrnehmen

Zulassen

Prüfen

Gespräche vor Ort führen

Eigene Reflexion und Weiterbildung

Element der Aus-, Fort- und Weiterbildung

Supervision

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Pionier-Pastor/in*

und andere Gemeindeformen entdecken!

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Schon jetzt im Pfarramt mit der Grundeinstellung:
„Das will ich mal ausprobieren.“
 - einfach mal was anders machen!
 - Kür
 - Mit Neugier / das macht auch neugierig
 - Kann ich das nur im Ehrenamt? Oder auch im Rahmen meiner bezahlten Stelle!
 - Das, was ich mit Spaß mache, hält am Leben!
- unbekanntes Terrain entdecken
- Was ist leichter: Eine Gemeinde neu zu entdecken oder eine vorhandene zu (re-)vitalisieren?
- Wir sehen die Potentiale für Neues!
– Wo sind die Ressourcen dafür?
- Wie gelingt Pionierarbeit für „Abbrüche“ zu leisten (Stelle wird nicht mehr fortgeführt) und gleichzeitig das vorhandene Lebendige erhalten?
- Aus Fehlern lernen!
- „Freiheit geben“, anderes zu tun, als geschwisterliche Haltung
- Vorhandenes nutzen
- Bei den Menschen sein
- Popup-Gemeinden (Gemeinden auf Zeit)
- 8. Tag
- Anspruch „Sei Pionier!“
- *Agenten für Spiritualität
- Nicht jede/r muss Pionier/in sein!
- Heilige Kühe schlachten für Freiräume

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

- „Lieber mit Lust Pionier als unlustig Tempelpriester!“
- Kirche anders denken
- Pioniere machen den Weg frei – für uns
Pioniere bauen Brücken – für andere zu anderen

Zielsetzung

1. „Ich möchte auch mal Pionier sein!“
Das „Pionier-Gen“, die „erste Liebe“ (wieder) wecken
2. „Mixed economy“ fördern
Wir brauchen beides:
Bewährtes und Ungewohntes
3. Verständnis füreinander entwickeln
sei es Stadt – Land – Funktion
und hilfreiche wie gerechte Strukturen einsetzen

Maßnahmen

- Wohlwollende Kollegenschaft fördern
- Haltung einüben:
 - Zusammen sind wir Kirche!
 - Eine macht das für uns!
 - Ich mache was für sie, damit sie frei ist, anderes zu tun!
- Von Projekten und Pionierarbeit
bessere Brücken zu etablierten Gemeinden bauen
- Mit Regionalbüros „fachfremde Arbeit“
outsourcen
- Zeit nehmen und Orte suchen, damit ich an die
Leute rankomme, um zu wissen, was die wollen!
- Sich gabenorientiert engagieren
- Bei den Menschen Gottes Wirken entdecken

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Umgang mit Vakanzen

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig) und Maßnahmen

- 1) Wie wird zusätzlicher Dienst wertschätzend vergütet / anerkannt?
Maßnahme: finanzielle Vergütung für Vakanzvertreter / Gemeinden, für Ruheständler, für die Aufstockung der Pfarrsekretärinnenstelle, für die Errichtung einer zusätzlichen Verwaltungsstelle (z.B. „ev. Klärwerk“ auf KK-Ebene), Einstellung von Kasualpfarrern, Vakanzpfarrstellen (vergl. Schweiz)

- 2) Wie gewinne ich zusätzliche HelferInnen?
Maßnahme: Relilehrer mit landeskirchl. Zusatzauftrag versehen (für KU)
Das KK-Drittel der Schulpastoren nutzen (für KU)

- 3) Belastungen müssen im KK auf Leitungsebene bekannt sein
Maßnahmen: stellvertr. Sups stärken (Coachingausbildung, um Kollegen auf KK-Ebene zu coachen)
Schutz der Vakanzvertreter (keine Vertretung alleine, nicht länger als ein Jahr)

- 4) Verantwortung der Gemeinden stärken > die Kirchengemeinde muss Trägerin der Gemeinde sein (es läuft auch ohne Pastor)

- 5) transparente Stellenwiederbesetzung / gabenorientiert

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Vakante Stellen vakant lassen?

Instrumentarium für Stellenbesetzung / gleichmäßige
Verteilung innerhalb der Landeskirche

Zielsetzung

Gesunde, motivierte Pastorinnen und Pastoren behalten
(was sind die Kernaufgaben, die in vakanten Stellen
wahrgenommen werden müssen und was bedeutet es
für die teilende Gemeinde?)

Maßnahmen

s.o.

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe
Mit dem Hai spielen...

Inhalte

- Das Plakat der Tagung mit dem Surfer und dem Hai auf das Tagungsthema hin ausgelegt: Im Sinne von Reframing den gefährlichen Hai als Herausforderung und Chance interpretiert:
 1. Der Mensch und der Pastor/die Pastorin setzen sich in der „Sternenperspektive“ (Alexandra Hardorf) mit der fremden, teils auch gefährlichen Lebenswelt auseinander.
 2. Fremd ist zum Teil auch die eigene Religion und Kirche und der Glaube.
 3. Der Glaube ist eine „Überlebensstrategie“, die hilft, mit Gefahren und Bedrohungen umzugehen.
 4. Tödliche Bedrohung macht Angst, der Hai auf dem Plakat erinnert an die Bedrohungspotenziale und die Angstmomente, wenn wir über technische, ökologische und politische Entwicklungen bis 2030 nachdenken.
 5. Es kommt darauf an, mit der Technik, den politischen Konstellationen und insgesamt mit den Entwicklungen und Veränderungen der nächsten Jahre klug umzugehen.
 6. Christen sind in die Welt gesandt, das Evangelium unter die Leute zu bringen und Kirche Jesu Christi

zusammeln. Es geht darum, dass sich Kirche und Christen nicht verstecken, sondern auf den „Wellen“ mitreiten: alles prüfen, das Gute behalten und die Kraft der Welle lustvoll zu nutzen, das Leben bereichern lassen.

7. Lieber die gefährliche Welle reiten, als im Brakwasser zu dümpeln!

Zielsetzung

Christenmenschen sollen befähigt werden, sich klug in der Welt zu bewegen, trittsicher zu sein, einen guten Stand zu finden, sich auf den Glauben einzulassen und von ihm getragen „die Welle zu reiten“.

Dabei geht es um

eine nüchterne Risikofolgeabschätzung und einen offenen Umgang mit neuen Techniken sowie um **Gefahrenabwehr**, wenn Menschen gefährdet werden bzw. Technik schädlich eingesetzt wird und der Maßgabe des Evangeliums von der Menschenfreundlichkeit Gottes zuwider läuft. **Ermutigung zum Leben**, statt Ist-Stände ängstlich zu verwalten.

Maßnahmen

Sternenperspektive entwickeln, predigen und leben: Von Christus her und auf ihn hin sowie im Sinn der atl. Visionen (Jesaja: Schaf bei den Wölfen)

himmelwärts leben.

Initiator

Mitwirkende

Ergebnisprotokoll der Diskussion:

- 1. Der Hai** steht für eine potenziell aggressive, lebensfeindliche Umwelt; er selbst hat keine negative Motivation, er ist, wie er ist, sucht Beute, ist in seinem Element usw.
Der Hai ist das Symbol für das Fremde, Gefährliche, Ängstigende: das „tremendum“: Er lässt erzittern, macht Angst, treibt in die Anfechtung
Zugleich ist der Hai wundervoll lebendig, kraftvoll und in seinem Element.
- 2. Der Surfer** nutzt die große Welle weit vom Ufer entfernt, es ist ein durchaus lebensgefährliches Unternehmen, doch no risk, no fun!
Der Surfer ist nicht in seinem ureigentlichen Element: Emil Zatopek sagt: *der Mensch läuft.*

Nur erfahrene Surfer wagen sich hinaus und suchen den maximalen Kick. Die Welle zu reiten im Haifisch-Becken ist ein „fascinosum“

Mit dem Hai spielen?

- Nicht dem Hai ein Hai werden, aber sich ihm nahen in freundlicher Weise wie die Taucherin im Fernsehbeitrag.
- Wissen, wie mit ihm umgehen, nicht provozieren.
- Aber leidenschaftlich und im Versuch, mit dem Hai zurecht zu kommen.

Übertragen auf den Pfarrberuf im Jahr 2030:

Die möglicherweise feindliche Umgebung

- lieben lernen.
- Reflexe, Gesten der Umgebung einschätzen lernen.
- Über die Grenze/Schutzzäune gegen Haie hinauswagen;
- Scheitern und Tod riskieren – im Sinne von Kreuzesnachfolge und leidenschaftlicher Menschenfreundlichkeit.

Leitgedanken:

- Klug und vernünftig genug, das Gefährliche und Nützliche zu erkennen und zu unterscheiden
- Risikobereit sein – Risikolust haben – risikoklug vital sein.
- Wagemutig sein, an den anderen, fremden, gefährlichen Ort zu gehen.
- Evangeliumsgemäß: nicht als Kreuzfahrer, sondern in der Kreuzesnachfolge – non vi sed verbo.
- „Sternenperspektive“ (Alexandra Hardorf)

Thema der Arbeitsgruppe

Digitale Medien und Kontrollverlust

Inhalte Bitte **kekk** (kurz/einfach/klar/knackig)

Kommunikation „many to many“ in Spannung zum Auftrag der Verkündigung des einen Evangeliums (von oben nach unten)

Aufsplitterung der Gesellschaft in diverse Kommunikationsräume in Spannung zum Anspruch Gottes auf das ganze Leben

Digitalisierung in Spannung von Privatem und Dienstlichem (u.a. bei Whatsapp und Facebook)

Auch Paulus kennt Kontrollverlust in Korinth

Zentral: Wer bin ich und was will ich sagen?

Zielsetzung

Wir sind wir als Kommunikator/innen des Evangeliums präsent in einer Welt, in der sich die Grenze digitaler und direkter Kommunikation auflöst

Maßnahmen

„Flugmodus“ am Handy nutzen

Diensthandys nur für die Whatsapp-Nutzung

Schulungen: Wie werde ich pastoraler Influencer?

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Kommunikation 2030 – von unten?!

Inhalte Bitte **kek** (**kurz/einfach/klar/knackig**)

Phänomen E-Mail-Müll: Wer leitet an wen weiter? Wer ist der Adressat? Woher kenne ich ihn?

Herausforderung: Ändern sich nur die Zahlen oder auch die Kirche als Institution?

Aufbrechen von Kommunikationsstruktur „oben-unten
Steuerbarkeit von individuellen Lebenskontexten durch eine zentrale „Behörde“ möglich?

Kollegiale Kommunikation als eigentlich kreativer Prozess

Netzwerkkommunikation statt

Dienstwegkommunikation? –

Kommunikationsstrukturen bilden theologische Kirchenvorstellungen ab und v.v.

Zielsetzung

Paradigmenwechsel: Kommunikation als Chance statt Risiko

Die Haltung reflektieren, in der wir Kommunikation betreiben: Kommunikationskultur vs. K.-Struktur, dem Evangeliumgemäß und als positive Streitkultur(?)

Maßnahmen

Fakten offen und unverbrämt kommunizieren – trotzdem nicht depressiv

Server als Ideenplattform

Kommunikationsinseln wie Intern-e nutzen

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Kommunikationsstruktur an Angebot und Nachfrage anpassen statt pauschalem Infoversand
Angebote als Angebote kennzeichnen, nicht als „Verpflichtungen“ evtl. durch Newslettersystem

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Abschied

Inhalte Bitte **kek** (**kurz/einfach/klar/knackig**)

Nebengespräch beim Kaffee, drehte sich um die Frage, warum das „Jammern“ so virulent ist und hier immer wieder unterbunden wird.

Dabei ist uns aufgefallen, dass wir als Kirche, obwohl wir andere Menschen in ihren Abschieden begleiten und stabilisieren, selten einen Weg finden, um uns von lieb gewonnenen Strukturen, Kreisen, Räumlichkeiten zu verabschieden

Zielsetzung

Hier Ihren Text eingeben

Maßnahmen

Warum nicht lernen von „Trauernde begleiten lernen“?

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Offen für Überraschungen

Inhalte Bitte **kekk** (kurz/einfach/klar/knackig)

Überraschende Orte (In der Kneipe zum Bier. Torte im Park. Im Café)

Notfallseesorge oder Kasualgespräche allgemein: überraschende Menschen und Orte, nur selten kirchlich geprägt

Literaturgottesdienst mit Rolf Dobellis „Fragen an das Leben“

Offenheit für Überraschungen durch Kirche und Pastor/innen?

Welche Rahmenbedingungen haben wir dafür (zeitlich, personell, gedanklich)?

Wo ist die Grenze? Wann wird aus einer Überraschung eine Zumutung?

Zielsetzung

Rahmenbedingungen für Überraschungen offenhalten und schaffen

Selbst überraschend sein

Eine Botschaft haben, mit der wir überraschen können

Maßnahmen

Überraschen und sich überraschen lassen

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Mystik der Wertschätzung des Geworden-Seins

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Missverständnis des Begriffs „Mystik“ und Abwertung des Begriffs „Wertschätzung“
 - Unsere Verkündigung von Gottes Liebe fordert uns heraus, eine Wertschätzungskultur zu entwickeln
 - „Operationalisieren“ diese Haltung zu lernen (Liebe auf ganze Kreatur bezogen!)
- Drei Basics: 1) Zeit für Gott-erfahren 2) Zeit für Selbst- erfahren → Voraussetzung, um Mitmenschen und Umwelt wahr-zunehmen
→geistliche Leitung lernen

Zielsetzung

Kirchliche Berufe und Ehrenamtliche befähigen/ertüchtigen den Herausforderungen künftiger Entwicklung standzuhalten/positiv umzugehen

Maßnahmen

Tool für „Geistliche Leitung lernen“ entwickeln

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Spezialisierung im Pfarramt

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Spezialisierung ist denkbar in folgenden Bereichen:
Konfer, Seniorenarbeit, Kasualien, Elementarpädagogik,
Erwachsenenpädagogik, Öffentlichkeitsarbeit,
Geschäftsführung, Notfallseelsorge, Jugendarbeit, Arbeit
mit Kindern, Gottesdienste

Auch Ehrenamtliche könnten das alles tun. Pastor*innen
würden dann diese ausbilden und fortbilden.

Pastor*innen sind und bleiben theologische
Spezialist*innen

Niemand soll sich lebenslang spezialisieren.

Fachpastor*innen auf Fachstellen!

Zielsetzung

Spezialisierung nutzen, wenn sie da sind. Nicht zur
Stellefinanzierung nutzen.

Begrenzungen sehen, um sich nicht immer weiter zu
spezialisieren.

Spezial-Fach und Spezial-Gebiet unterscheiden.

Maßnahmen

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Ggf. externe Beratung in Anspruch nehmen, weil Spezialisierung auch bedeutet, dass jemand was lassen muss

Wo entscheiden sich Spezialisierungen?
(Innovationsabteilung? KV? Region? Es passiert einfach?)

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Welche Strukturen brauchen wir 2030 in unserer Landeskirche?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Start-up Mentalität entwickeln / Scheitern positiv betrachten / Mut zum Ausprobieren
- Gemeinwesenorientierung – wie wirkt sich das auf Verfassung, Strukturen, Finanzen aus? / Kirche ist nur ein Akteur von vielen.
- Mehr in Regionen arbeiten – welche Größe ist sinnvoll?
- Gemeindegröße nach welchen Kriterien festlegen?
A) nach Mitgliederzahl B) nach Kirchtürmen C) nach Aufgaben
- Stellenbesetzung gabenorientiert möglich machen. Welche Folgen hat das? Sind dann Kirchengemeinden lange vakant, weil PastorInnen und KG nicht zusammenpassen? Drehen PastorInnen dann lange ne Extrarunde bis sie die passgenaue Gemeinde finden?
- Doppelkirchenmitgliedschaft? / Kirche ohne Kirchensteuer?
- Kundenorientierung und Servicementalität in den Ämtern (KK, HKD, LKA) erleichtert die Arbeit vor Ort

Zielsetzung

- Kirche mit beweglichen und geöffneten Strukturen
- Erst Inhalte dann Strukturen ODER erst Strukturen, dann Inhalte – Grunddebatte muss ergebnisoffen geführt werden

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

- Unterschiedliche Strukturen in verschiedenen Gebieten ermöglichen
- Grunddebatte führen: Welche Vision von und für Kirche haben wir?

Maßnahmen

- Leitbildprozesse in Regionen / Kirchenkreisen / LK
- Flache Hierarchien in KG und in der LK / auf Augenhöhe diskutieren alle Ebenen miteinander (GemeindepastorInnen, Sups, LKA, funktionale Dienste)
- Ermutigende Strukturen mit Freiraum zum Scheitern schaffen
- Positiven Umgang mit „Scheitern“ einüben (Loslassen, sterben lassen von geliebten Dingen gehört auch dazu)
- Einfach mal machen lassen / gute Ideen fördern

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Die haben einen Glauben! Welchen???
Gemeinsam auf der Suche sein ...

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Milieus prägen ihren je eigenen Glauben, eine eigene Theologie aus ...
- In Begegnungen „anderen“ Glauben wahrnehmen, respektieren, Sprache neu (er-)finden
- Sprachlosigkeit aushalten
- „der Geist weht in den Fugen“
- Glauben ≠ kognitives Niveau
„richtig / falsch“ sind keine Kategorien
=> stattdessen: tragfähig, bewährt
- Traditionsabbruch als totale Herausforderung
- Was ist die Sehnsucht?
Was bewegt sie, in die Kirche kommen?
... ein Angebot der Kirche anzunehmen?
- Maßstab des Glaubens?
- Wahrheitsanspruch?
- Deutungskorridor / Selbstdistanz
- Was macht unseren Glauben aus?
Auskunfts-fähig, sprachfähig?
- Gesetz und Evangelium bleibt
lebendige Spannung – dafür sensibel sein
Freiheit einsprechen und wahren
- Diffusion konturieren
- Glaube ohne Worte / Sprache
- Stellvertretender Glaube (?)
- Mut zur Intervention und Position:
Kontextsensibilität
- Übersetzungsfähigkeit

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

- Ist Indifferenz eine angemessene Kategorie?
Eher nicht!
- Paulus: Glaube als Gabe
= weite Fassung des „Glaubens“

Zielsetzung

- Mehr Zuspruch als Anspruch: „Dein Glaube hat dir geholfen“
- Glaubensentdeckerwerkstatt
- Sprachlosigkeit auch als Theologe aushalten

Maßnahmen

- Glaube als Gabe festhalten
- Religiosität nicht vereinnahmen
- Orte im Alltag finden, wo Glaube zu entdecken ist
(Milieugrenzen überschreiten)
- „wenn der Geist in Fugen weht“ (Karl Rahner) – in den Ecken und Fugen putzen
- „Die haben einen Glauben“ Pastorkolleg
- Kolleg zu Kasualgesprächen
- Weise, kurze Antworten, die etwas erschließen
(oder besser einfache Fragen!?)
- Hipster-Dogmatik
- Was wäre passiert, wenn jede/r der Theologen/innen hier jemanden aus einem anderen Milieu mitgebracht hätte?

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Wie analog darf Kirche noch sein?

Inhalte Bitte **kek** (**kurz/einfach/klar/knackig**)

- „Analogstolz“: Es ist wichtig, dass wir klar identifizieren, was nie digital sein wird und nicht sein soll (Begegnung, Berührung, Nähe, Segen)
- Verkündigung digital? Der eigene Gottesdienst im Netz, die Videoandacht oder ein lokaler kirchlicher „Tweet“ wird anders wahrgenommen als landeskirchliche Angebote – andere sind da weiter
- Digitalisierung schafft Umwälzungen in unseren Gemeinden
- Pastor*in digital braucht Technik

Zielsetzung

- Räume stärken, die von Digitalisierungsdruck frei sind
- Netzethische Verantwortung als Kirche wahrnehmen
- Evangelium in digitale Räume kommunizieren
- „Digitale Spaltung“ überwinden

Maßnahmen

- Nicht-kommerzielle soziale Kommunikation nutzen (intern-e & Co?)
- Angemessene lokale Präsenz in soz. Netzwerken schaffen – je nach Ortsgröße (Videoandachten, Twitter, ...)
- Gute technische Ausstattung bereitstellen (PC, Fon)
- Schulungen für Pastor*in digital anbieten
- Diakonische Angebote wie z. B. „Tablet-Café“ für Ältere

Initator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Prioritäten setzen

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Prioritäten <-> Posteritäten. Wenn man etwas lässt hat man Kraft für Gutes.

Verliert der Pfarrberuf seine attraktive Vielfalt, wenn man Prioritäten setzt? (Bsp. Norwegen)

Es gibt Unterschiede, ob man im Einzelpfarramt oder Teampfarramt Prioritäten setzen will.

Individuell aushandeln, wo Prioritäten gesetzt werden sollen -> Was will und ist Kirche vor Ort?

Prioritäten: Kultur in der Gemeinde verändern + Spezialisierung + Gesundheitserhaltung + Arbeitszeit begrenzen + satis est + Zufriedenheit

Zielsetzung

Gesamtarbeitszeit auf 48h maximal verbindlich definieren.

Prioritäten setzen und zufrieden sein.

Maßnahmen

Leitungsebene muss unterstützen und entlasten.

Dienstbeschreibungen erarbeiten.

Kirchenleitung aktivieren.

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Ein Gespenst geht um – Sakramentsverwaltung und Evangeliumsverkündigung sind (nicht) Alleinstellungsmerkmal des Pfarramtes

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Differenz zwischen Ordination und Beauftragung ist theologisch nicht präzise.

Was ist Ordination?

- Öffentliche Beauftragung (CA 5; CA 14)
- Verheißung Jesu, im Dienst der ordinierten Person selbst zu wirken (Luthers Predigtäußerungen zur Visitation)

Konsens: alle, die mit Sakramentsverwaltung und Evangeliumsverkündigung sowie Seelsorge beauftragt werden, sollen nach vorheriger Qualifikation (Studium/Ausbildung) ordiniert werden.

Zielsetzung

Gemeinsamkeiten des ordinierten Dienstes beschreiben, Spezifikum des Pfarramtes profilieren. Eine Ordination, die aber zu unterschiedlichen Berufsbildern führt.

Maßnahmen

- Ordination aller entsprechend Ausgebildeten und Beauftragten.
- Profilierung des Pfarramtes als Leitungsamt
 - Kybernetische
 - Hermeneutische
 - Theologische Kompetenz
- Pfarramt übt Leitung als

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

- Bildung der anderen Ordinierten aus (Fortbildung, Begleitung, Ermächtigung)
- Gesamtverantwortung für das Ganze
- Für jede*n Ordinierte*n im Pfarramt soll eine Assistent*in eingestellt werden
- Theologie-Studium den (Gegenwarts-) hermeneutischen und kybernetischen Herausforderungen anpassen

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Das Berufsbild sauber halten – Verwaltungskräfte in die Gemeinden/Regionen!

Inhalte Bitte **kekk** (kurz/einfach/klar/knackig)

Vision 2030: Der Pastor geht mit dem Klempner über den Friedhof, um den kaputten Wasserhahn zu finden, während in der Friedhofskapelle die ehrenamtliche Prädikantin die Trauerfeier leitet.

Ehrenamtliche übernehmen pastorale Aufgaben, Verwaltung/Dienste bleiben bei den (verbliebenen) Hauptamtlichen, weil Ehrenamtliche die Verwaltung (Bau, Finanzen, Personal, ...) nicht übernehmen können oder wollen.

Pastorale Aufgaben sind und müssen bleiben: Verkündigung, Seelsorge und Unterricht.

Verwaltungsaufgaben nehmen zu (Mindestlohngesetz, Datenschutzverordnung, Arbeitssicherheit, ...)

Zielsetzung

Pfarrämter (und Gemeindeleitung) müssen durch Verwaltungskräfte vor Ort (Gemeinde/Region/Kirchenkreis) entlastet werden, ohne dabei den Gestaltungsspielraum in der Leitung einzubüßen. Dabei wird an die Schaffung eines neuen Berufsbildes gedacht: Pfarr- oder Gemeinde-Assistenz, Geschäftsführung (nicht Leitung!), Regional-Verwaltungskraft.

Maßnahmen

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Landeskirchenamt und Synode schaffen eine neue Berufsgruppe, die die Pastor/innen (und KV) von Verwaltungsaufgaben befreien/entlasten.

Initiator

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

WIR reiten die Welle – Zusammenarbeit ist mehr als Arbeit verteilen- wir schaffen etwas Neues zusammen

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Kirchenkreiskonferenzen 2030 –
Geleitet zb nach Methode „Orpheus chamber orchester“
Openspace - Zeit für uns
Gutes Essen, gute Räume Strukturelle Vereinzelung überwinden
ZB Rudeldienst für ProbepastorInnen
Teamarbeit wird Pflicht für jeden
Zusammenarbeit ist Inhalt von Fortbildung
Teamarbeit ist kontinuierlich und verlässlich beschrieben, auch im Pfarrergesetz
Kirchenbild geht über den eigenen Kirchturm hinaus

Zielsetzung

Kulturwandel hat 2013 stattgefunden
Wir sind Teamplayer- reden gut über Kollegen
Wir werben aufgrund guter Erfahrungen für Zusammenarbeit Kirchenvorstände finden es gut und begrüßen innovative Formen Landeskirche gibt klare Linie vor: jeder Pastor/In bei uns arbeitet im Team

Maßnahmen

Rahmenbedingungen im Pfarrerdienstrecht
kontinuierliche Fortbildung für Teamarbeit
technische Ausstattung für digitale Zusammenarbeit für jeden Pastor/jeder Pastorin:
Dienst PC, Diensthandy,
Tools und Plattformen für kollegiale
Beratung/Predigt/Kalenderführung Breitband ist

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

flächendeckend vorhanden!

Initiator*in:

Mitwirkende:

Thema der Arbeitsgruppe
Stadt – Land – Fluss

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

1. Kirchenprofil und Struktur

- komplexe Gemeinde- und Kirchenstrukturen
- Sowohl die Parochien als auch andere Kirchenprofile sollen gestärkt werden: unterschiedliche Bedarfe Stadt - Land

- Braucht es neue Formen der Kirchenmitgliedschaft? Denkbar wäre u.a. eine abgestufte Form der KM.

2. Komplexe und plurale Gemeinde- / Kirchenstrukturen erfordern mehr Persönlichkeitsarbeit für die hauptamtlichen (und ehrenamtlichen?!)

Mitarbeiter/innen, d.h.:

- Kommunikationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kreativität
- Arbeit am öffentlichen Auftreten
- Vernetzungsfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit
- Vernetzungskompetenz
- Mut, Fehler und machen
- mit „Unfertigem“ leben zu können.

Zielsetzung

Unterschiedliche Kirchen(gemeinde)profile sollen gestärkt werden („Es sind vielerlei Gaben, aber es ist ein Geist....“).

Das bedeutet z.B.: In der Stadt braucht es eher Stärkung der Gemeinschaftsangebote statt der parochalen Profile. Auf dem Land hat die Parochiezugehörigkeit eine stärkere Bedeutung und sollte daher (auch in Bezug auf kleine Parochien) gestärkt werden. Hinzu kommen aber auch „Gemeinden auf Zeit“ (Jugendfreizeiten, Pilgern u.a.).

Pluralität soll grundsätzlich gestärkt werden –
Unterschiede machen Spaß!

Es braucht Profilierung. Profil heißt: Teil einer Gemeinschaft sein können.

Maßnahmen

- Abgestufte Mitgliedschaft?
- Neue Mitgliedschaftsformen
- „Andockstationen“ in einer mobilen Welt
- Gemeinschaftsflashmop als Einstiegshilfe, um Teil einer Gemeinschaft zu werden.

Hinsichtlich der Hauptamtlichen:

- Gemeinsam auf dem Surfbrett dem Hai trotzen, dh, geistliche Dienstgemeinschaft (zweckfrei) als Resonanzraum. Wöchentlicher geistlicher Kreis mit kleiner Teilnehmerzahl.

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

2030: Kasualien (nur noch) als Event? Warum nicht?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

Events sollten als Chance gesehen werden mit individueller Gestaltungsform flexibel auf die Menschen zuzugehen. Dabei muss man aber ritualkompetent bleiben.

Zielsetzung

Kasualien stärken, indem man auf die Menschen zugeht und ihnen begegnet. Dabei muss man aber authentisch bleiben dürfen.

Maßnahmen

Kompetenzen der Kollegen schätzen und nutzen. Eigene Grenzen positiv kommunizieren.

Initiator*in

Mitwirkende

Thema der Arbeitsgruppe

Unsere Rede von/mit Gott

Ist personal Ansprache noch nachvollziehbar?

Ist „Gott“ zur Floskel verkommen?

Inhalte Bitte **kek** (kurz/einfach/klar/knackig)

- Andere Bilder für Gott einsetzen
- Die Lücke lassen
- Gott geht durch die Geschichte
- Deswegen: Ihn in der Wirklichkeit entdecken
- Tetragramm: Das nie abgeschlossene, immer währende
- In der Gemeinde rede ich nie alleine mit/von Gott

Zielsetzung

- Menschen erreichen, ansprechen, mitnehmen, begeistern, aus der Reserve locken
- Von der Sehnsucht sprechen (Nelly Sachs: Alles beginnt mit der Sehnsucht)

Maßnahmen

- Erfahrungsbezogen
- Menschen nach ihren Erfahrungen und Bildern fragen
- Erzählen mit Charme
- „Normal“ – ohne Pathos
- In Kontakt mit Menschen
- Erkenntnis: Nur ein Bruchteil wird kommuniziert über das
„was“ mehr über Nonverbales und das „Wie“

Initiator*in

Mitwirkende

Dokumentation der 10 Top AGs

Rang	Thema	Punkte
1	Welche Strukturen brauchen wir 2030 in unserer Landeskirche?	102
2	Das Berufsbild sauber halten	71
3	Wenig Kollegen – viel Land. Was geht (noch)?	66
3	Multiprofessionelle Teams	66
5	Tools für Teams	61
6	Wie kommen wir zu einer fröhlichen Ekklesiologie?	58
7	Evangelium bedarfsorientiert	57
8	Stadt – Land – Fluss	48
9	Eine neue Haltung gewinnen	45
10	Umgang mit Vakanzen	44
11	Die haben einen Glauben! Welchen? Gemeinsam auf der Suche sein	34
12	Zusammenarbeit von Diakonie und Kirche(ngemeinden)	26
12	Pionier-Pastor/in	26
14	Wie analog darf Kirche noch sein?	25
15	Ein Gespenst geht um	22
16	Spezialisierung im Pfarramt	20
17	Prioritäten setzen	18
18	Geist des Aufbruchs	16
19	Digitale Medien und Kontrollverlust	14
20	Kommunikation 2030 – von unten?	13
20	Kirche ohne Kirchen – neue Räume für Gemeinde	13
20	Unsere Rede von/mit Gott	13
23	Kirchenasyl	12
24	Tauft Leute, tauft – wie ihr es noch nie gemacht habt	11
25	Warum ist Christus hinter der schwarzen Leinwand?	8
25	Auf die Prognose festgelegt – was können wir tun?	8
27	Abschied	6
28	Es können so viele Fehler vermieden werden	5
28	2030: Kasualien (nur noch) als Event? Warum nicht?	5
30	Offen für Überraschungen	3
31	Mit dem Hai spielen	2
31	Mystik der Wertschätzung des Geworden-Seins	2
	<i>Summe</i>	920

1. Thema: Welche Strukturen brauchen wir 2030 in unserer Landeskirche?

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

- 1) Eine gestärkte Verwaltungsinfrastruktur: KG-Pfarramtsassistenten; KK-Professionalisierung; Professionalisierung der Suptur und Präzisierung ihrer Aufgabengebiete; Einheitlicher IT-Service, gesteuert und verantwortet durch die Landeskirche
- 2) Nicht landeskirchlich einheitlich festgelegte Strukturen, sondern an jeweiligen Bedürfnissen der Regionen orientieren
- 3) Klar definierte Freiräume für Innovationen

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu können:

- a. **Zeit**
- b. **Beteiligte:** KK-Stellenplan-Finanz-Ausschuss
- c. **Verantwortlichkeiten:** KKT
- d. **Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** KKK
- e. **Benötigte Mittel und Bedingungen:** Gemeindeberatung, KK-Mittel
- f. **Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen:** jeweils jede/r in seinem/ihrer KK und KG

Ansprechpartner/Kümmerner:

Teilnehmende:

2. Thema: Das Berufsbild sauber halten

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

In der Landeskirche sind flächendeckend in KG's und Regionen Verwaltungskräfte beschäftigt, die geschäftsführende Aufgaben übernehmen.

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

- a. **Zeit:** Kontakt LKA (Personalabt./GVP), Synodale Ende 2018; Anpassung Dienstbeschreibung bis 2023
- b. **Beteiligte:** LKA / Synode / KKK
- c. **Verantwortlichkeiten:** LKA /Synode
- d. **Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** KKK / Ephorenkonferenz / Synode
- e. **Benötigte Mittel und Bedingungen:**
- f. **Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen:** Recherche (Modelle in Berlin und Bayern), Besuche

Ansprechpartner/Kümmerer:

Teilnehmende:

3. Thema: Wenig Kollegen – viel Land. Was geht (noch)?

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Kirche auf dem Land hat sich in eigenständigen und selbstverantworteten Prozessen auf den Weg gemacht, dass Christsein vor Ort gelebt werden kann und von multiprofessionellen Teams (mit mind. 2 Ordinierten) begleitet werden.

Pastor auf dem Land zu sein ist (wieder) attraktiv

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

- a. Zeit:** Jetzt neue, motivierte KVs mitnehmen. 2020 sollten erste Schritte sichtbar sein/werden
- b. Beteiligte:** KVs, KKK, KKT's, mittlere Leitungsebene, Landeskirche
- c. Verantwortlichkeiten:** Der Aufbruch ist ein Prozess, in dem erst Vertrauen vor Ort aufgebaut werden muss und in dem es dann um konkrete Inhalte gehen muss. Behutsam und Flexibel muss es sein.
- d. Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** Zukunftswerkstätten
- e. Benötigte Mittel und Bedingungen:** Begleitung der Prozesse vor Ort, gutes Pfarrhaus, flexible und offene Lösungen (Wohnsitz, Pfarrhaus), Sonderzulage, Dienstwagen, Rückendeckung für „sein-lassen-können“ von mittlerer und gehobener Ebene, Mobilitätszulage, Ressourcen Mitarbeiter

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

(Entlaster), Balance vor Ort finden: wie viel von oben, wie viel von unten?

f. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen: im Gespräch bleiben, Netzwerken

Ansprechpartner/Kümmerner:

Teilnehmende:

4. Thema: Multiprofessionelle Teams

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

2030 haben multiprofessionelle Teams einen geordneten Rahmen. Regionen haben sich gebildet, Bedarfe sind formuliert. Leitungs- und Rollenfragen sind geklärt (Transparenz und Supervision), Unterscheidung von Macher und Manager

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

- a. **Zeit:** 2019 gibt einen Thementag; mit den multiprofessionellen Teams einfach mal anfangen und evaluieren; Strukturen schaffen für Finanzen und Ressourceneinsatz; Fortbildungen zu multiprofessioneller Leitung,
- b. **Beteiligte:** Menschen vor Ort, alle Gremien, Personalentwicklung
- c. **Verantwortlichkeiten:**
- d. **Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** Impulstage, Regionale Entscheidungsgremien
- e. **Benötigte Mittel und Bedingungen:**
- f. **Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen:** Einspielen der Themen bei uns vor Ort; Plattform bei inter-e; Gößer denken, aber lokal handeln

Ansprechpartner/Kümmerer:
Teilnehmende:

5. Thema: Tools für Teams

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Im Jahr 2030 ist Teamarbeit selbstverständlich geworden, gutes Klima in den KKK, Kulturwandel ist abgeschlossen, Gemeinden finden das gut, Jede/r arbeitet im Team.

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

- a. Zeit:** 2018: Probedienstvergabeverfahren überprüfen; 2019: Teamarbeitsformen in den KKKs; 2021: Festschreiben im Dienstrecht, digitale Infrastruktur: Verpflichtung für Erprobungen kommunizieren und auswerten; Kalender, Diensthandys; 2025: Theologisches Papier und Vorteile von Teamarbeit
- b. Beteiligte:** Gemeinden/Regionen, Ephoren, Lasups, Bischofskonferenzen, Generalkonvente, LKA, Synode (rechtlich), PS Loccum, Akademie, GBOE, Weiterbildung
- c. Verantwortlichkeiten:** Jede/r!
- d. Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** Synode, KKK, Ephorenkonvent, LKA, Regionen, Gemeinden
- e. Benötigte Mittel und Bedingungen:** digitale Infrastruktur, Kommunikation, Dienstrecht
- f. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen:** „einfach machen“, Teambildung

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Ansprechpartner/Kümmerner:

Teilnehmende:

6. Thema: Wie kommen wir zu einer fröhlichen Ekklesiologie?

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Eine fröhliche Ekklesiologie haben wir, weil:

- wir fröhlich Abschied genommen haben von einer Kultur des Jammerns und der Defizitorientierung
- wir die Haltung haben: wir verkünden eine frohe Botschaft
- Was wir machen ist sinnvoll und wirkungsvoll
- Wir verkünden und bekennen Christus als den Gekreuzigten und Auferstandenen
- Wir sind lebendige Erzählgemeinde
- Unter uns ist Christus lebendig als Mitte und wir sind Kirche Jesu Christi
- Wir fühlen uns von Christus gerufen und beauftragt
- Wir reden attraktiv und lebendige von Kirche, sodass in den Köpfen ein Bild entsteht, das Menschen anzieht
- Wir haben die sinnliche Aspekte unserer Feiern (Akustik, Haptik, Optik etc.) auf der Basis empirischer Daten / Erkenntnisse reflektiert und modifiziert
- Wir haben Widerstände aus dem Weg geräumt
- Kirche hat Relevanz und wird wahrgenommen
- Wir denken Kirche sichtbar und unsichtbar, analog und digital
- Wir haben ein neues Mitgliedschaftsverständnis ohne Verlustangst
- Wir sind Kirche für die Menschen, nehmen alle in den Blick, verstehen uns als Salz und Licht

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

- Es ist bekannt, was Kirche bietet: konkrete Hilfe und Zuspruch der Vergebung
- Weitherzig denken – erkennbar sein
- CA VII mit Freude füllen, christologische Ekklesiologie

Schlagworte:

Katastrophentaugliche Freude

Sendepause: ich darf, muss nichts, werde gelockt, guten Gewissens Freunde mitbringen

beseelte Stille

machen ist wie wollen – nur krasser!

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

a. Zeit: jede/r in seinem/ihren Tempo nach den je eigene Möglichkeiten → mit Lust!

b. Beteiligte:

c. Verantwortlichkeiten:

d. Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:

e. Benötigte Mittel und Bedingungen: Räume verändern (Möbel, Akustik, Licht), Medienmöglichkeiten

f. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen: familienfreundlich, große Bandbreite an Musik, dahin gehen, wo Menschen sind

Ansprechpartner/Kümmerer:

Teilnehmende:

7. Thema: Evangelium bedarfsorientiert

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Kirche im Sozialraum bzw. in Sozialräumen sein und dort sowohl unser Spezifisches einbringen als auch sich als 1 Player von vielen vernetzen. Kirche sollte Resonanzraum sein für echte Fragen. Von Bedürfnissen der Menschen her denken und mittendrin evangelisch leben und klar und normal kommunizieren. Kirche als Lebensgemeinschaft

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

- a. **Zeit:** wir fangen jetzt an (konkret: form follows function / 7 Jahresprozesse)
- b. **Beteiligte:** jede/r, in Ausbildung anfangen; kirchliche Ebenen; gesellschaftlicher Kontext
- c. **Verantwortlichkeiten:** Was liebe ich? 15 % in Dienstbeschreibung für „Hinhör“- Maßnahmen; Konvent als geistliche Gemeinschaft
- d. **Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** Verständigen und träumen in kleinen Räumen! „Freiräume“- Jahr 2019 nutzen! Sich ggs. ermöglichen und sich selbst zurücknehmen, sich entbehrlich machen
- e. **Benötigte Mittel und Bedingungen:** Pastoralkolleg / FEA: Seminar zum Thema; gemeinsame Erkundungen zu Menschen

f. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen: es geht um eine

grundsätzliche Haltung, weniger konkretes, daher:
Blickwinkel ändern

Ansprechpartner/Kümmerer:

Teilnehmende:

8. Thema: Stadt – Land – Fluss

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Auf Grundlage einer Zusammenstellung kirchlicher Landschaften können Kirchengemeinden bedarfsgerecht und berufsgruppenübergreifend ausgestattet sein.

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

a. Zeit:

- bis 2022: Übersicht kirchlicher Landschaften erstellen (mit Sozialwissenschaften, KVs / Experten vor Ort, Personaldezernat);
- bis 2026: Die Übersicht kirchlicher Landschaften spielt maßgebliche Rolle bei der Verteilung von Geldern und Personal (Synode)
- ab sofort: PastorInnen und Gemeinden erlernen einen förderlichen Umgang mit Veränderungen und Abschieden

b. Beteiligte:

c. Verantwortlichkeiten:

d. Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:

e. Benötigte Mittel und Bedingungen: Stärkung geistlicher Gemeinschaft; Suche nach Gemeinsamkeiten statt Abgrenzung in den Gemeinden

f. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen:

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

Ansprechpartner/Kümmerner:

Teilnehmende:

9. Thema: Neue Haltung

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Ellipse Fluid – Profil konkretisieren an den Themen:

- Pfarrhaus – WG
- Repräsentant sein \neq Würdenträger, sondern Kommunikationsfähigkeit
- Erkennbarkeit
- Schaffung einer Organisationskultur
- Kommunikation: Fähigkeit wahrzunehmen, zu eröffnen und zu ermöglichen

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

- a. Zeit:**
- b. Beteiligte:**
- c. Verantwortlichkeiten:**
- d. Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss:** Bad Bederkesa, Frenswegen, Generalkonvente, geistliche Orte, Vikariat 2030
- e. Benötigte Mittel und Bedingungen:**
- f. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen:**

Ansprechpartner/Kümmerner:

Teilnehmende:

10. Thema: Umgang mit Vakanzen

Was ist unser spezifisches Ziel für 2030?

Wie sieht es 2030 aus:

- Wir sind weniger PastorInnen
- Wir haben ein anderes Modell „Kirchenorte“ zu bespielen; „Anzahl“ reduzieren
- Wir haben belastbare Arbeitsmodelle in den Regionen / im KK entwickelt → GD-Modell, KU

- Ideen für die Vakanzen konkret:
- Im KK ist ein Modell und Standard für Vakanzvertretungen geklärt
- Nicht nur auf einer Schulter
- Weitere Ressourcen
 - Springerstelle in jedem KK
 - Weitere Ressourcen benennen und transparent machen
 - Pensionäre, Honorarkräfte, Gastdienstler
- Gemeinden und KVs in Eigenverantwortlichkeit stärken
- Pfarrbüros aufstocken
- Sups in KVs zur Vermittlung (bei Vakanz und Vertretern)
- Vakanzen zeitlich begrenzen

Viele Schritte werden notwendig sein, um dieses Ziel erreichen zu haben:

g. Zeit: ab sofort in Prophylaxe

h. Beteiligte: LKA; Bischofsrat; KKK, Ephoralkonferenz; KVs

Pfarrkonferenz 14.-16.05.2018

i. Verantwortlichkeiten: Sups

j. Foren und Orte, an denen das Thema diskutiert werden muss: siehe b.

k. Benötigte Mittel und Bedingungen: Finanzen und Arbeitsmodelle

l. Was können wir, die wir hier miteinander beraten, beitragen: Vermittlung des Themas in unsere Kreise

Ansprechpartner/Kümmerer:

Teilnehmende: